

Brühler Heimatblätter

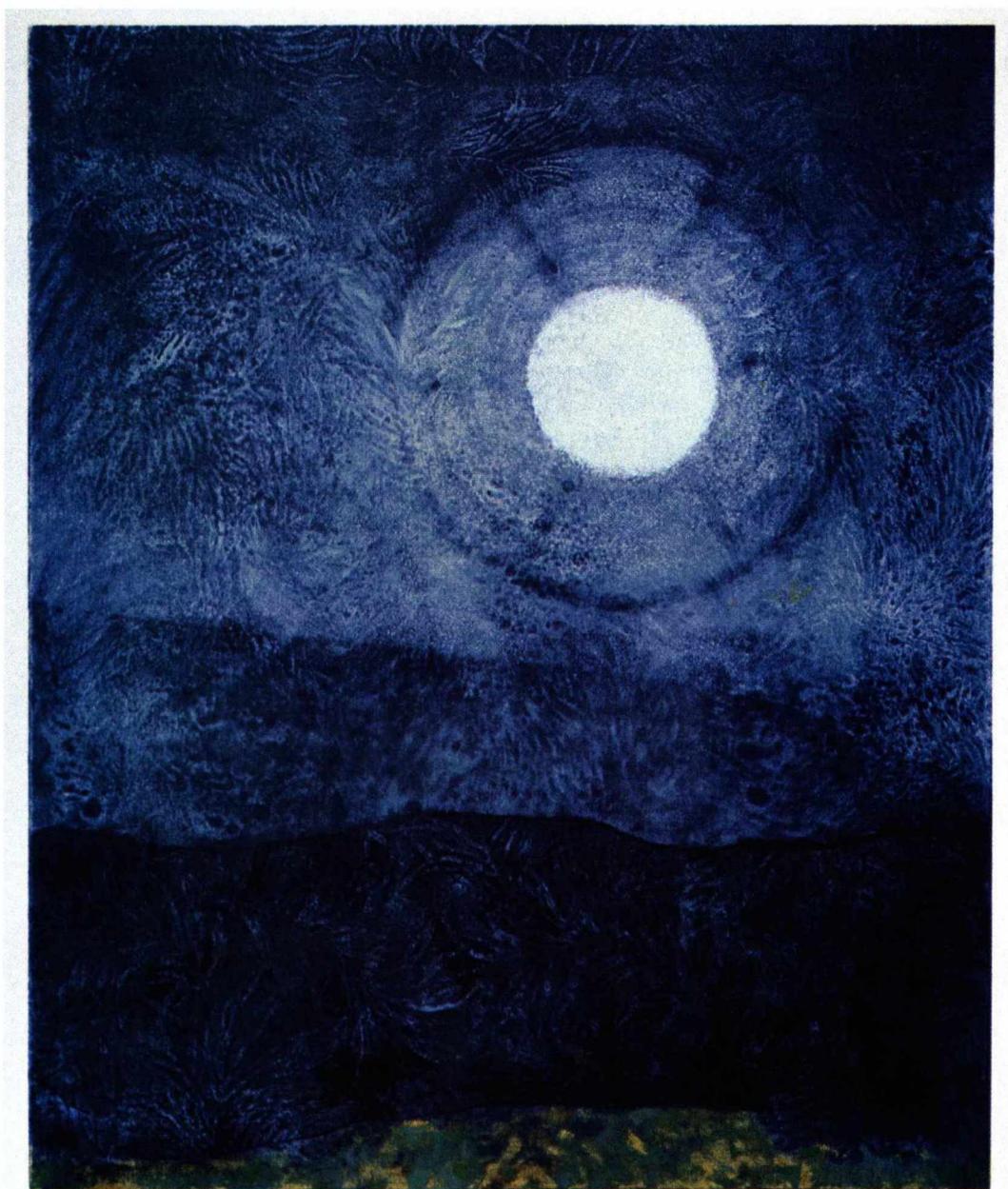
zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 2003
60. Jahrgang
Einzelpreis
2,- €

MAX ERNST

Grafiken und Bücher aus der Sammlung Schneppenheim



Titelseite: Abb. 1 **Ein Mond ist guter Dinge** (1970)
Serigraphie in Blau-, Grün- und Brauntönen, Weiß und Ocker; Reproduktion nach einem Gemälde von 1960 – 55 x 46,1 cm (S. 335; die Angabe verweist auf die Seite der Bildbeschreibung im Buch „max ernst – graphische Welten“)

Vorbemerkung der Schriftleitung:

Max Ernst und Brühl oder Brühl und Max Ernst – ganz gleich, wie und in welcher Reihenfolge man dieses Verhältnis betrachtet oder zu ihm steht – die Verquickung eines der weltweit unbestritten größten, bedeutendsten und einflussreichsten Künstler des 20. Jahrhunderts mit seiner Heimatstadt ist ein bekanntes und anerkanntes bzw. selbstverständliches Faktum, das eigentlich keiner näheren Erläuterung bedarf. Dies gilt nicht nur für diejenigen Menschen, welche unmittelbar der Kunst verbunden sind und mit ihr leben, sondern auch für weiteste Kreise, denen Kunst nur am Rande begegnet.

Das von der Kreissparkasse Köln im DuMont Kunst und Literatur Verlag herausgegebene, nach Umfang und Inhalt im wahrsten Sinne des Wortes außerordentlich gewichtige, von Dr. Jürgen Pech, dem langjährigen Leiter des Max Ernst Kabinetts, in jeder Hinsicht perfekt konzipierte und gestaltete Buch „MAX ERNST – GRAPHISCHE WELTEN – DIE SAMMLUNG SCHNEPPENHEIM“ kommt da gerade recht, die eingangs genannte Verbindung erneut zu beleben und ins allgemeine Bewusstsein zu rufen.

Der großformatige Band fungiert nämlich nicht nur als kompletter Bestandskatalog der Graphik-Sammlung Schneppenheim, sondern enthält darüber hinaus fundierte Beiträge namhafter, kompetenter Autoren bis hin zu Gedichten von Max Ernst und Dorothea Tanning. Aufgrund der klaren chronologischen Gliederung lassen sich die graphischen Schaffensperioden des Künstlers sehr gut nachvollziehen.

Fest steht, dass die Herausgabe einer derart grundlegenden Publikation zweifellos den Buchmarkt in der Sparte Kunst bereichert. Diesem Werk kommt darüber hinaus jedoch noch eine ganz besondere Bedeutung zu, und zwar vor dem Hintergrund der seit Jahren laufenden, sehr erfolgreichen Bestrebungen, in der Heimatstadt von Max Ernst, der am 02. April 1891 im Hause Schloßstraße Nr. 21 (dem späteren Pfarrhaus von St. Marien) geboren wurde und am 01. April 1976 in Paris gestorben ist, ein Museum zu schaffen, das dem *großen Visionär der Kunst des 20. Jahrhunderts* (E. Quinn 1976) einen in jeder Hinsicht angemessenen Rahmen bieten wird.

Die Sammlung von über 700 Graphiken, illustrierten Büchern und Mappenwerken, in mehr als vier Jahrzehnten von Dr. Peter Schneppenheim und seiner Frau Edith zusammengetragen, zehn Jahre lang im Kölner Museum Ludwig archiviert und anschließend durch die Kreissparkasse erworben, wird gemeinsam mit mehr als 60 Skulpturen und dem Kunstbesitz der Stadt Brühl, insbesondere der umfangreichen, einmaligen Fotosammlung, die wichtige Grundlage für das derzeit im Bau befindliche MAX ERNST-MUSEUM bilden.

Hier ist nicht der Platz, auf die Planungs- und Entstehungsprozesse dieser für die Kunstwelt außerordentlich bedeutsamen Institution näher einzugehen. Betont sei jedoch noch einmal, dass die sehr erfreulichen Resultate und sicheren Perspektiven, welche das Museumsprojekt auszeichnen, den Stiftern, Leihgebern, Spendern und Mäzenen zu verdanken sind. Andererseits beruhen sie auch auf dem gemeinsamen Engagement der Stadt Brühl, der Kreissparkasse Köln und auch des Landschaftsverbandes Rheinland.

Die STIFTUNG MAX ERNST erhält durch diese Körperschaften und Institutionen die Basis, welche für ein Unternehmen dieser Größenordnung und Aufgabenstellung unabdingbar ist.

Um keinen falschen Eindruck aufkommen zu lassen, möchte der Schriftleiter (als Nicht-Kunsthistoriker und -kritiker) ausdrücklich betonen und klarstellen, dass die vorstehenden Bemerkungen keinesfalls den Anspruch erheben wollen und können, eine Buchbesprechung und -würdigung der Art zu sein, wie sie diesem qualitätsvollen „Standardwerk“ aus der Feder kompetenter Fachleute zusteht. Primärer Zweck ist vielmehr, abermals Aufmerksamkeit sowohl für den überragenden Künstler als auch für das kommende Museum zu erwecken, das, wie oben schon gesagt, vielen seiner bedeutenden Werke ein angemessenes Domizil sein wird.

Vor allem auch aus diesen Gründen danken Vorstand und Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. Herrn Dr. Peter Schneppenheim für die Erlaubnis zur Wiedergabe seiner nachfolgenden Rede.

(A. J.)

Peter Klug
Inh. Frommann
Juwelier und
Uhrmachermeister

seit 1855
im
Familienbesitz

Uhlstr. 63 · 50321 Brühl · Tel. (02232) 4 24 94 · Fax 41 90 25

MAX ERNST – Graphische Welten – Die Sammlung Schneppenheim

Rede von **Dr. Peter Schneppenheim** im „Grünen Salon“ des Schlosses Augustusburg zur Pressekonferenz am 13. Juni 2003 anlässlich der Präsentation des Buches*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in führenden kunstwissenschaftlichen Besprechungen wird Max Ernst heute als „der große Visionär der Kunst des 20. Jahrhunderts“ (E. Quinn 1976), als einer „der größten Künstler in der jüngeren Vergangenheit“ (W. Spies 1989) gewürdigt.

Wenn Max Maria Ernst diese Einschätzung in Fachwelt und Öffentlichkeit erlangen konnte, dann ist das nicht zuletzt die Folge davon, dass sein überragendes künstlerisches Gesamtwerk immer nachdrücklicher von Kunstwissenschaftlern und Fachleuten mit profunder Sachkenntnis in Ausstellungen und Kunstkatalogen herausgestellt worden ist.



Abb. 2 **Correspondances dangereuses** / Gefährliche Übereinstimmungen (1947) · Kaltnadelradierung – 30 x 22,5 cm (S. 109)

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die großartige Ausstellung, die Professor Dr. Siegfried Gohr im Jahre 1990 – ein Jahr also vor dem 100. Geburtstag von Max Ernst – im Kölner Museum Ludwig initiiert und organisiert hat. Grundlage dieser Ausstellung und des begleitenden Kataloges bildete meine zu jener Zeit etwa 600 Arbeiten des Künstlers umfassende Sammlung.

Es beglückt mich sehr, und ich empfinde es als ein wunderbares Ergebnis meiner über 40jährigen Sammeltätigkeit, wenn Ihnen heute ein erweiterter Kunstkatalog mit Arbeiten von Max Ernst präsentiert wird, in dem alle von mir gesammelten Graphiken und illustrierten Bücher zusammengefasst und abgebildet sind.

Dass es dazu gekommen ist, verdanke ich auch meiner Frau: Ohne ihre Mithilfe und ohne die geduldig mitgetragenen Entbehrungen besonders während der Anfangszeiten meiner Sammeltätigkeit wäre es mir kaum möglich gewesen, meine selbstgewählte Aufgabe durchzuführen.

Die heutige Präsentation des von der Kreissparkasse Köln herausgegebenen Kunstkatalogs möchte ich wie ein persönliches Geschenk werten, für das ich dem engagierten Vorstandsvorsitzenden und Förderer, Herrn Hans-Peter Krämer, besonderen Dank weiß.

Nicht weniger möchte ich dem Leiter des Brühler Max Ernst Kabinetts, Herrn Dr. Jürgen Pech, wie auch den Autoren des heute erstmals vorgestellten Katalogs: Prof. Dr. Eduard Trier und den ehemaligen Direktoren des Kölner Museums Ludwig: Prof. Karl Ruhrberg und Prof. Dr. Siegfried Gohr, danken. Sie alle sind spontan meiner Bitte gefolgt, Max Ernst in einem Beitrag als einzigartigen Künstler aus ihrer speziellen Sicht zu beleuchten.

Dank auch an Herrn Dr. H. J. Möhle und Dr. K. Tiedeken von der Kreissparkasse Köln und an Dr. K.- H. Gierden und Dr. G. Schönfeld vom Landschaftsverband Rheinland.

Das besondere Verdienst des Aufrisses und der inhaltlichen Gestaltung des Werkes kommt zweifellos Dr. Jürgen Pech zu. Mit diesem Kunstband, seinen Textbeiträgen, den eingefügten fotografischen Portraits, den kritischen Aussagen zur Grundlagenforschung und zum umfangreichen Schriftwerk von Max Ernst wird der Würdigung des Künstlers ein funkelnder Edelstein hinzugefügt. Adressenbezogen und augenfreundlich erleichtert das Buch dem Leser den Zugang zur Thematik dadurch, dass die Texte transparent formuliert, alle Blätter, sowohl die schwarz-weißen wie die farbigen Druckseiten, in

natura wiedergegeben werden. Dr. Pech gebührt für diese hervorragende Dokumentation des Opus magnum der graphischen Arbeiten von Max Ernst hohe Anerkennung und mein großer Dank.

Ohne den Einsatz, aber auch ohne die verständnisvolle, nie nachlassende Förderung des Gesamtvorhabens durch den Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Köln, Herrn Hans-Peter Krämer, hätte dieses Buch nicht gedruckt werden können. Ebenso wenig wäre ohne dessen engagierte Unterstützung das zur Zeit noch im Bau befindliche, in der Welt einmalige Max Ernst-Museum nicht zu realisieren gewesen.

Alle Maßnahmen hängen eng zusammen. Alles ist aufeinander angewiesen, und nur alles zusammen kann als geplantes Ganzes wirksam werden; ich meine:

- ◆ die Bereitstellung des in der Nähe des Weltkulturerbes Schloss Augustusburg gelegenen städtischen, spätklassizistischen „Benediktusheimes“ als Gebäude für das Max Ernst-Museum,
- ◆ die Einbringung des Max Ernst Kabinetts mit seinen Kunstschätzen und seiner umfangreichen fotografischen Sammlung, veranlasst dank der tatkräftigen und weitsichtigen Unterstützung durch den Bürgermeister der Stadt Brühl, Herrn Michael Kreuzberg,
- ◆ den Erwerb der aus 59 Bronzen und einer Steinarbeit bestehenden Ernst-Skulpturensammlung aus dem Besitz von Dorothea Tanning durch die Kreissparkasse Köln,
- ◆ die Einbeziehung der derzeit noch am Schlossparkeingang aufgestellten drei Großplastiken „Lehrerkollegium einer Schule für Totschläger“ wie auch der wohl schönsten Max Ernst Plastik „The King playing with the Queen“ durch die Kreissparkasse Köln und die Kulturstiftung der Länder, die Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen, den Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien sowie den Landschaftsverband Rheinland,
- ◆ die Einbringung meiner Sammlung von Graphiken, illustrierten Büchern und Mappenwerken in die neu gegründete Max Ernst-Stiftung,
- ◆ die vorgesehene Öffnung des projektierten Museumsgeländes als Ausstellungsgebäude und zur Nutzung für Forschungsarbeiten zum Lebenswerk von Max Ernst.

schreinerei

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL

– FON 02232-94 90 6-0 – Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de



Abb. 3 **Sign for a school for pirates** / Schild für eine Piratenschule (1965) · Photolithographie in Schwarz, Grau, Gelb, Rot, Blau und Hellblau; Reproduktion nach der rechten Hälfte des Gemäldes „Diptychon für eine Piratenschule“ von 1958 – 60,4 x 49,3 cm (S. 259)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich wurde gebeten, Ihnen über die Entstehung meiner Sammlung und ihre weitere Geschichte zu berichten. Sie werden von mir, als Mediziner, hierzu keinen kunstwissenschaftlichen Beitrag erwarten.

Mein Interesse für zeitgenössische Kunst erwachte einige Jahre nach dem Krieg. Im einzelnen kann ich das nicht nachvollziehen; ich erinnere mich aber gut an die vielen graphischen Blätter zeitgenössischer Künstler in Räumen und Fluren der Kölner Universitätsfrauenklinik während meiner dortigen Berufsausbildung. Aus wachsendem Interesse für diese Künstler wurde schon bald Bewunderung.

Dann mein Schlüsselerlebnis:

Es war im Sommer 1951 – die erste große Retrospektive zum 60. Geburtstag von Max Ernst, eine repräsentative Ausstellung der Werke der bisherigen Schaffensperioden hier im Nordflügel des Schlosses.

Die revolutionären Ideen und surrealistischen Umsetzungen, die ungewöhnlichen zum Teil ganz neuen Techniken, die künstlerische Vielseitigkeit und Perfektion dieses Mannes waren für mich so erstaunlich und immer wieder faszinierend, dass – kurzgefasst – wenig später der Erwerb erster Lithographien und Radierungen eine vorab gar nicht geplante, dann jahrzehntelange Sammlertätigkeit auslöste.

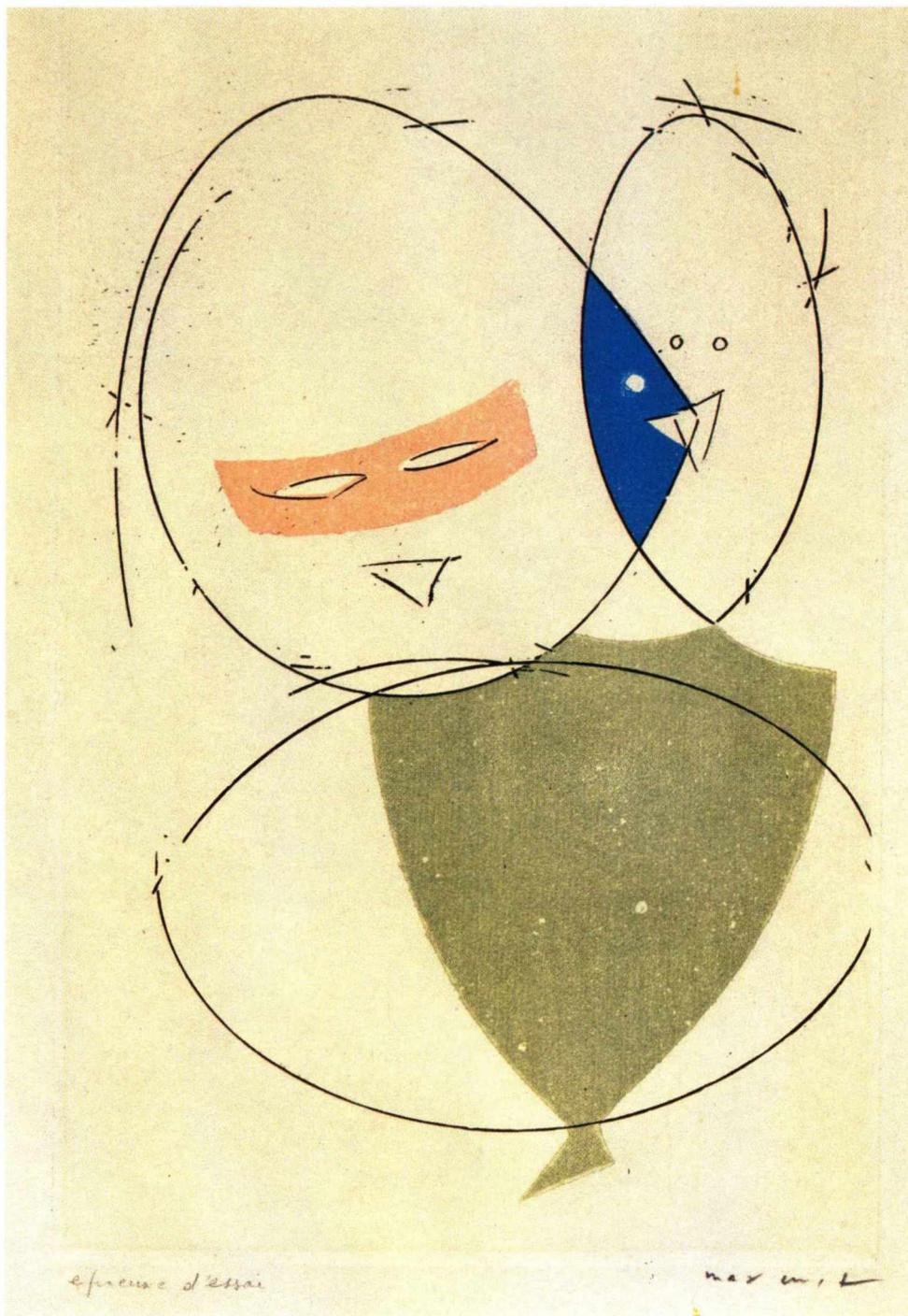


Abb. 4 **Paramythen** (1953)
Radierung und Aquatinta in Schwarz, Blau, Altrosa und Oliv – 23,5 x 15,4 cm (S. 161)

Sicher haben dabei vaterstädtische Verknüpfungen mit Max Ernst wohl mitgewirkt:

- ◆ Gemeinsame Geburtsstadt Brühl.
- ◆ Er besuchte dasselbe hiesige Gymnasium wie später auch ich.
- ◆ Mein 1918 in Frankreich gefallener Halbbruder Josef Schneppenheim war Mitschüler von Max Ernst. Sie beide sind in der Festschrift „Das Brühler Gymnasium und seine ehemaligen Lehrer und Schüler“ eingetragen. Max Ernst (Abiturjahrgang 1910) ist als Kunstmaler mit seiner damaligen Pariser Adresse vermerkt.

Wir späteren Gymnasiasten haben in unserem Kunstunterricht von einem Maler Ernst nie etwas gehört, von seinem schon in den 20er Jahren bedeutsamen Künstlerruhm, von der unbegreiflichen Deklassierung seiner Werke als „entartete Kunst“ durch die Nationalsozialisten, von seinen Internierungen 1939/40 in Frankreich, seiner fluchtartigen Emigration nach Amerika 1941, von all dem hatten wir keine Ahnung.

Von meiner Mutter aber wusste ich, dass vor dem 1. Weltkrieg (1913) im Schaufenster der kleinen Buchhandlung Breitbach am Brühler Marktplatz für kurze Zeit ein Kreuzigungsbild von M. Ernst ausgestellt war, das wegen der skandalösen Darstellung der Maria mit modisch gelben Strümpfen und knallroten Stöckelschuhen sehr bald schon wieder aus dem Fenster entfernt wurde.

Friedrich Christian Flick hat einmal gesagt: „Irgendwann kommt dann der ‘kik’ und man ist Sammler. Sammler ist man in dem Moment, in dem man mehr Kunstwerke erwirbt, als man zu Hause unterbringen kann“.

Diese Aussage galt in einem bescheidenen Ausmaß auch für meine Papiersammlung.

Bei der großen Mannigfaltigkeit des phantastischen Oeuvre's von Max Ernst war für meine Möglichkeiten nur die bewusste Beschränkung auf eine in sich geschlossene, thematisch auf Graphik und illustrierte Bücher ausgerichtete Sammlung gegeben.

Warum gerade Graphik?

Sie war und ist das Medium, dass die Kunst verbreitet und hochrangige Kunst auch für junge Menschen mit nicht hohem Einkommen zugänglich macht.

Der in den 60er Jahren erfreulich vorangekommene Aufbau der Sammlung geriet erheblich ins Stocken, als Praxis und fünfköpfige Familie einen Hauskauf erforderlich machten und die finanziell aufwendige und zeitlich langwierige Verwirklichung eines Krebshilfeprojektes in Schwarzafrika vorrangig wurden.

Durch die in dieser Zeit nicht erworbenen Arbeiten des Künstlers entstand eine schmerzliche Lücke in der Sammlung. Enttäuschung und Kummer eines jeden Sammlers habe auch ich

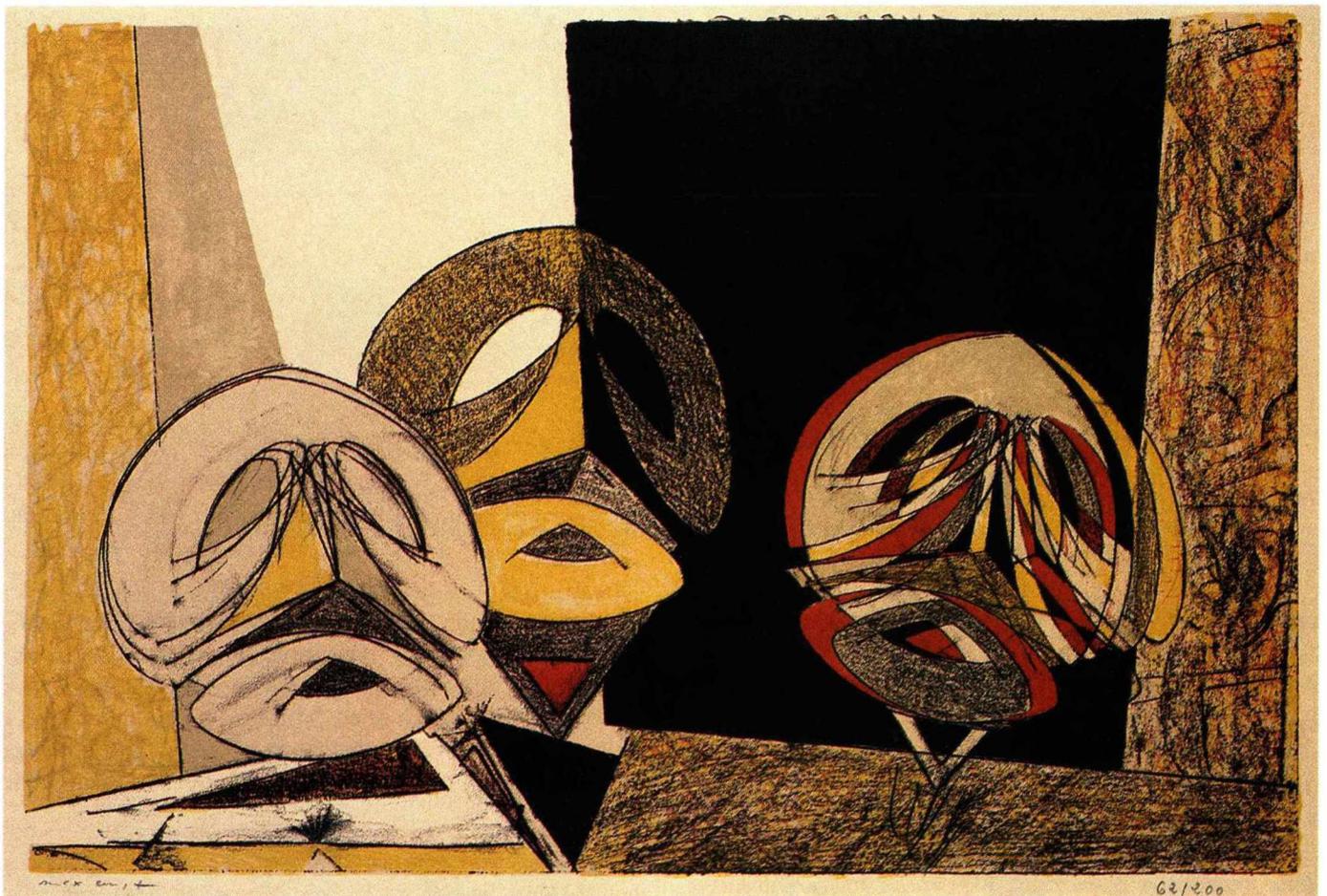


Abb. 5 **Masques / Masken** (1950)
Lithographie in Schwarz, Rot Grau und Gelb – 33,1 x 50,2 cm (S. 140)

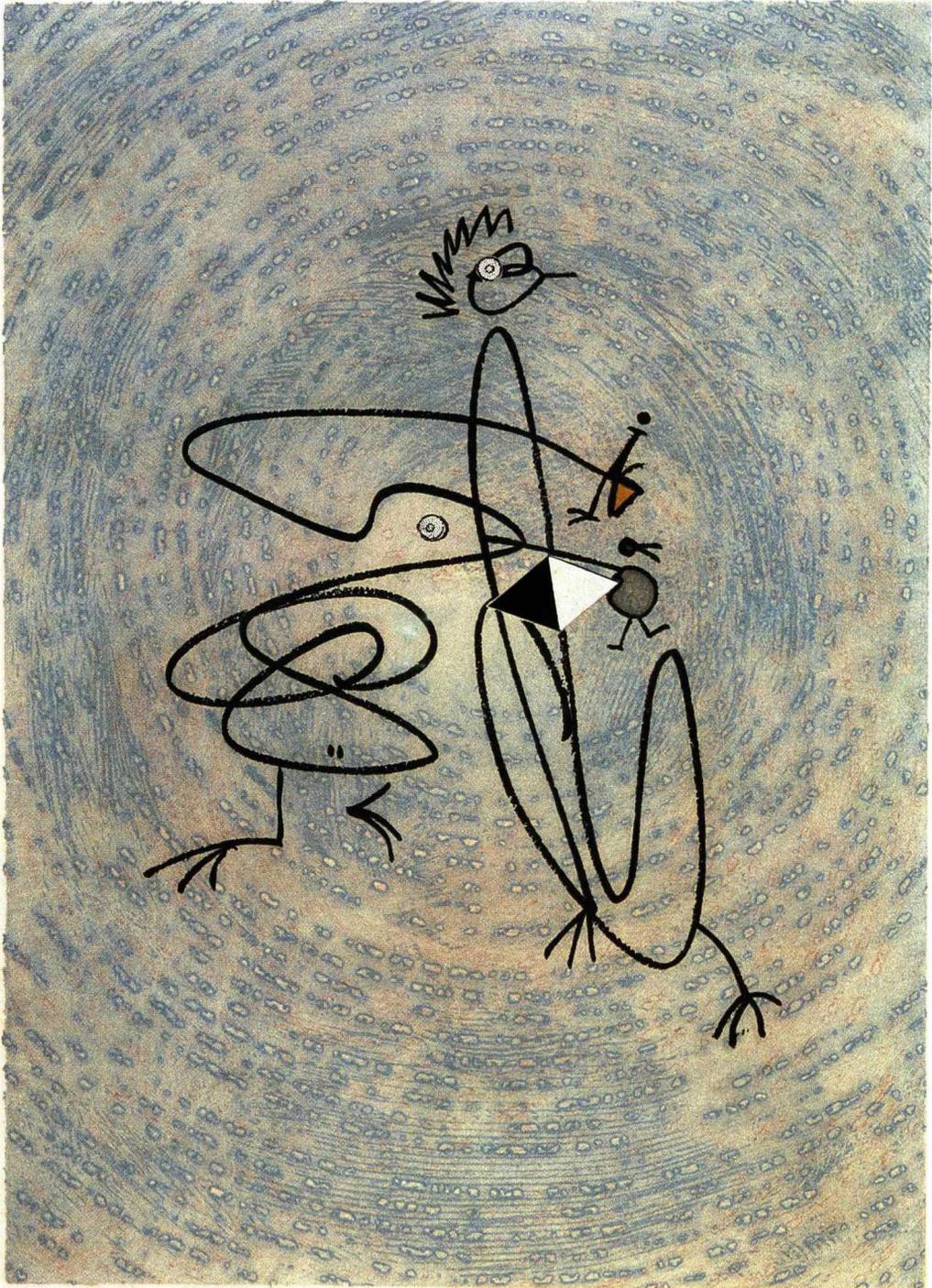


Abb. 6 **Ohne Titel** (1971)

Radierung und Aquatinta in Schwarz, Hellblau und Rot, Kolorierung in Gelb und aufgeklebten Klischeebildern (Augen und schwarzweißer Rhombus) – 41,4 x 31 cm (S. 375)

kennen gelernt. So schafft Leidenschaft auch Leiden. Man ist Jäger und Gejagter zugleich. Nicht selten Verlierer im Wettstreit mit Gleichgesinnten.

Besonders groß war meine Freude über die Gelegenheit zu einer persönlichen Unterhaltung mit Max Ernst während einer Dampferfahrt auf dem Rhein, von Köln aus vorbei an Bonn, Nonnenwerth und Rolandsbogen bis nach Unkel. Seine faszinierende äußere Erscheinung, seine natürliche Wesensart, seine freundliche Zuwendung bleiben für mich eine lebendige Erinnerung.

Max Ernst ist am 1. April 1976 in Paris verstorben.

Zu seinem 25. Todestag im Jahr 2001 sollten meine Bemühungen zur Komplettierung der Sammlung beendet sein. Von Sacha Guitry soll das Bonmot stammen: „Es gibt zwei Sorten von Sammlern: der, der seine Schätze versteckt und der, der sie zeigt. Man ist Wandschrank oder Vitrine“. 10 Jahre lag meine Sammlung gut verwahrt im Archiv des Museum Ludwig.

Immer ist es mein Bestreben gewesen, die Sammlung der Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich zu machen. Das wird spätestens – ein jahrzehntelanger Wunschtraum – mit dem neuen Max Ernst-Museums im Jahre 2004 Wirklichkeit werden. Ich

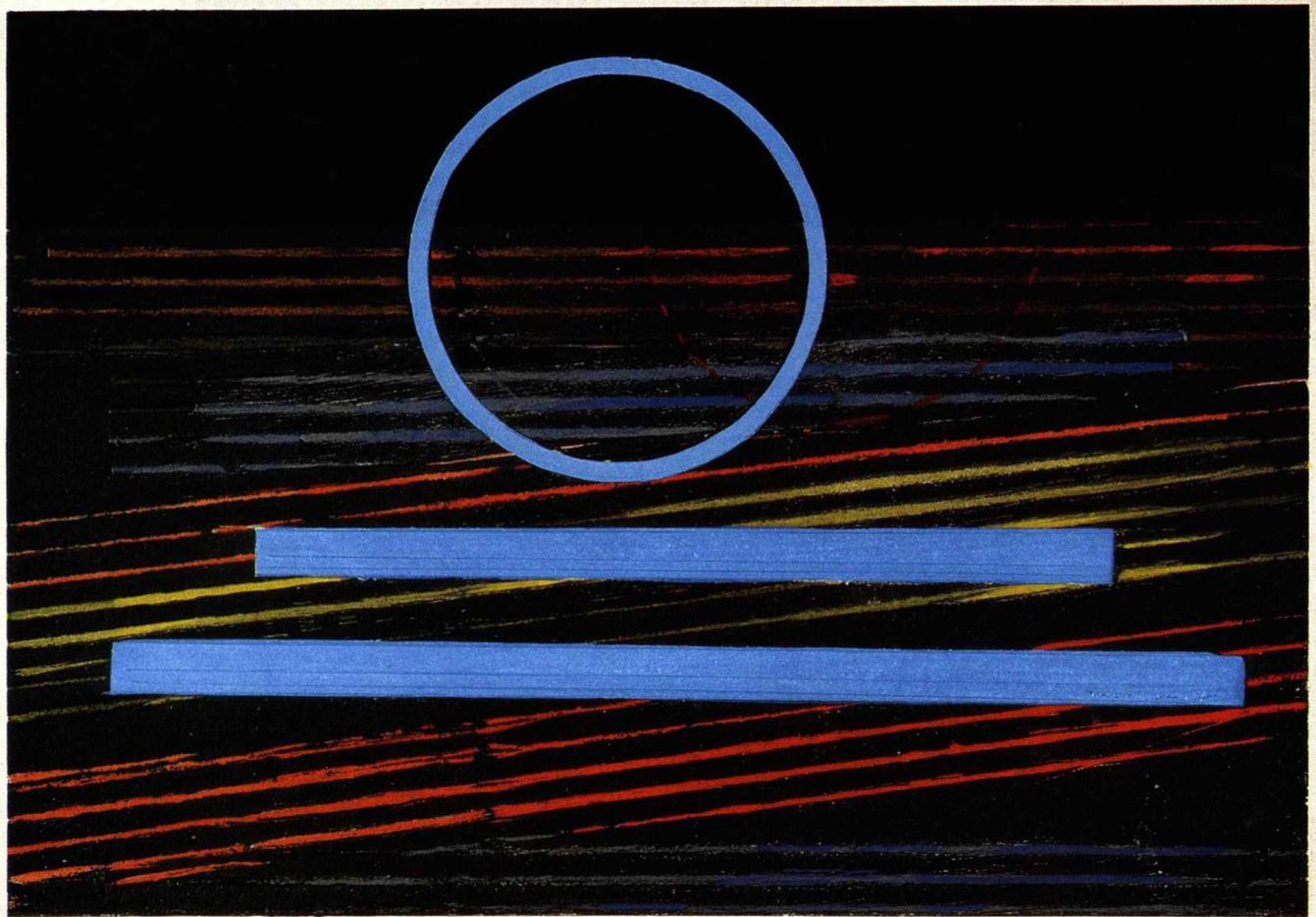


Abb. 5 **Das Meer** (1957)
Serigraphi in Blau, Hellblau, Braun, Rot und Gelb über Klischeedruck und Bleistiftstriche; Reproduktion nach einer Gouache von 1957 – 24,9 x 36,4 cm (S. 185)

bin froh und dankbar, dass die Sammlung nun eine bleibende Heimstatt finden wird.

Anmerkungen der Schriftleitung:

Mit dieser Aussage voller Dankbarkeit und Zuversicht beendete Dr. Peter Schneppenheim seine Ansprache.

Wie oben bereits angedeutet wurde, engagiert sich auch der Brühler Heimatbund e.V. für das Unternehmen Max Ernst-Museum im Rahmen seiner Möglichkeiten; z.B. mit „Öffentlichkeitsarbeit“ durch die vorliegende Publikation. Gute Verbindungen sind dazu unerlässlich.

In diesem Zusammenhang möchten Vorstand und Schriftleitung des Brühler Heimatbundes e.V. Herrn Prof. Dr. Heribert Jussen, ihrem langjährigen Mitglied, für nützliche Anregungen und konstruktive Gespräche sowie vor allem auch die freundlichen, vermittelnden Kontakte zu den beteiligten Personen und Institutionen sehr herzlich danken.

Zum Schluss sei noch der Hinweis erlaubt, dass die folgenden Ausführungen des Schriftleiters unter dem Titel „Max Ernst in den Brühler Heimatblättern“ ebenfalls in den großen Themenkreis Max Ernst und Brühl oder – ganz nach Belieben – Brühl und Max Ernst gehören bzw. ursächlich im Zusammenhang mit diesem stehen. Sie mögen daran erinnern, dass

Max Ernst und sein Umfeld seit mehr als einem halben Jahrhundert auch im Brühler Heimatbund e.V. bzw. in den Brühler Heimatblättern immer wieder zum Thema geworden sind. Mit Blick auf die zukünftigen Entwicklungen wird uns dieser Komplex sicher weiterhin – und wohl noch verstärkt – beschäftigen.

(A. J.)

Die vorstehend abgebildeten Graphiken von Max Ernst sind mit den zugehörigen Bildbeschreibungen entnommen dem Buch:

MAX ERNST

Graphische Welten – Die Sammlung Schneppenheim.

Herausgeber: Kreissparkasse Köln.

Konzeption, Text und Gestaltung Jürgen Pesch.

Mit Gedichten von Max Ernst und Dorothea Tanning.

456 Seiten. Vielfarbendruck, Bibliographie und Personenregister. DuMont Literatur und Kunstverlag, Köln 2003.

Das Werk kann bei der Buchhandlung Rolf Köhl, Kölnstraße 30, 50321 Brühl (Tel.: 0 22 32 / 9 45 76 – 14) und über den Buchhandel erworben werden. ISDN 3-8321-7322-6. Preis: € 80,-

Bildnachweis: Die Genehmigung zum Abdruck der Abbildungen wurde durch den Verlag DuMont erteilt; Okt. 2003

Max Ernst in den Brühler Heimatblättern

von Dr. Antonius Jürgens

Die folgenden Ausführungen sind als Nachspann und Ergänzung zu der im vorliegenden Heft (S. 33) behandelten Buchvorstellung (Max Ernst – Graphische Welten) und der diesbezüglichen, hier ebenfalls veröffentlichten Rede von Herrn Dr. Peter Schneppenheim zu betrachten. Sie sollen (nicht nur) die Leserschaft der Brühler Heimatblätter anregen, die seit mehr als einem halben Jahrhundert erschienenen früheren Jahrgänge unserer Zeitschrift noch einmal zur Hand zu nehmen. Eine der größten und faszinierendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts reiz nämlich immer wieder dazu, das Wissen über sie aufzufrischen, zu vertiefen oder auch neu zu interpretieren. In diesem Sinne können und wollen die Brühler Heimatblätter natürlich nicht den Stellenwert der betreffenden kunstwissenschaftlichen Fachpublikationen für sich beanspruchen. Sie können jedoch als Einstieg dienen und haben zudem noch den Vorteil, in der Geburtsstadt des Künstlers (und auch darüber hinaus) weit verbreitet und viel gelesen zu sein.

In seiner Eigenschaft als „Chronist“ der nach rund einem Vierteljahrhundert gerade eben wieder neu aus der Taufe gehobenen „Brühler Heimatblätter“ umschrieb Jakob Sonntag die aus Anlass des 60. Geburtstages von Max Ernst (02. April 1951) im Schloß Augustusburg von der Stadt Brühl (in Verbindung mit Angehörigen des Künstlers) vom 22. Juli bis 16. September 1951 durchgeführte erste *Max-Ernst-Ausstellung* als das Ereignis der letzten Zeit in Brühl. Zum Schluss der kurzen Notiz wurde das Unternehmen als Wagnis bezeichnet, das jedoch durchaus einer Würdigung und Beachtung wert sei (vgl. BrHbl. 8. Jg. Nr. 4, Oktober 1951, S. 20).

Mit zeitlicher Verzögerung, jedoch ebenfalls unter Bezug auf den 60. Geburtstag von Max Ernst verfasste Museumsdirektor Lothar Pretzell, Celle, für die Heimatblätter unter dem Titel „Der Maler Max Ernst“ einen sehr lesenswerten Artikel (s. BrHbl. 10. Jg. Nr. 1, Januar 1953, S. 2). Dieser schildert kurz und prägnant den Lebensweg mit allen wichtigen Stationen und umreißt ebenso die vielfältigen Einflüsse, welche Max Ernst auf die gesamte Kunstwelt ausübte. Diese nachhaltigen Wirkungen hatten ihm schon damals einen unvergänglichen Platz unter den ganz Großen der internationalen Kunstszene gesichert, so dass Lothar Pretzell Max Ernst als *„den entscheidenden Maler des Surrealismus schlechthin“* bezeichnete. Mit dieser Einordnung – daran besteht bis heute ernsthaft kein Zweifel – hat er sicher Recht.

Auf eine vom 04. September bis 02. November 1969 stattgefundenen *Ausstellung mit Werken von Max Ernst im Kapitelsaal des ehemaligen Franziskanerklosters und im Informationszentrum* bezog sich ein Rückblick unter dem Titel „MAX ERNST – Brühl ehrte seinen berühmten Sohn“ (vgl. BrHbl. 27. Jg. Nr. 1, Januar 1970, S. 4 f.).

Der „Chronist“ Jakob Sonntag erinnerte darin zunächst noch einmal an die fast zwei Jahrzehnte (1951) zurückliegende, bis dato größte und umfassendste Schau der Werke von Max Ernst

im Brühler Schloß. Gleichmaßen verwies er jedoch auch auf die damit verbundenen betrüblichen Ereignisse, indem er schrieb ... *„Aber diese große Ausstellung hat tiefe Schatten dadurch hinterlassen, als ihr Initiator und Organisator, der damalige Beigeordnete Seibt später aus dem Dienst der Stadt hat ausscheiden müssen und es in diesem Zusammenhang zu Mißstimmungen zwischen Max Ernst und seiner Vaterstadt kam, die von beiden Seiten bedauert wurden. ... Daß dies nun so ist und alle Schatten und Mißverständnisse ausgeräumt sind, das bezeugt sowohl die Ausstellung (von 1969 – Anm. der Schriftleitung) als auch das hochherzige Geschenk des Künstlers an seine Vaterstadt, bestehend aus Bildern, Büchern und Grafiken.“* ...

Nach dieser Einführung des „Chronisten“ folgt die wörtliche Wiedergabe der von Frau Dr. Eva Stünke anlässlich der Ausstellungseröffnung gehaltenen Festansprache, die sich, wie Jakob Sonntag schreibt, u.a. mit dem ... *„beglückenden und tröstlichen Zusammenfinden des Künstlers mit seiner Vaterstadt“* ... befasst.

In der Tat brachte Frau Dr. Stünke durch ihre geschickt angelegte, versöhnliche Rede die Dinge so ins Lot, dass alle Beteiligten damit leben und erleichtert in die Zukunft schauen konnten. Besonders beeindruckend sind ihre Bemerkungen zur Großherzigkeit des überragenden Künstlers Max Ernst, die sie u.a. wie folgt charakterisiert ... *„Als er geehrt werden soll während der andere erniedrigt ist, findet er es unanständig, sich erhöhen zu lassen auf den Trümmern einer anderen menschlichen Existenz. Nur sehr starke Naturen, die ihr Leben allein groß bestanden haben, sind zu solcher Dankbarkeit fähig.“* ...

Im letzten Quartalsheft des Jahres 1970 verweist Jakob Sonntag in einer kurzen Notiz darauf, dass Brühl in Kürze vor dem ehemaligen, damals als Berufsschule genutzten Franziskanerkloster einen *Brunnen mit von Max Ernst gestifteten Figuren* erhalten werde (vgl. BrHbl. 27. Jg. Nr. 4, Oktober 1970, S. 33). Unter dem Titel *„Max-Ernst-Brunnen vor der städtischen Berufsschule“* erinnerte Dipl.- Ing. Paul Georg Custodis an den 80. Geburtstag des großen Künstlers und seinen Besuch in Brühl am 15. Mai 1971, der mit etlichen Ehrungen, der Aussöhnung nach mancherlei Verstimmungen und Mißverständnissen sowie der Einweihung und feierlichen *Übergabe des Brunnens vor der damaligen Berufsschule* verbunden war.

Max Ernst hatte zuvor einer Brühler Abordnung, die ihn an seinem Wohnsitz in Seillans/Frankreich besuchte, als Zeichen der Verständigungsbereitschaft mit seiner Heimatstadt ausdrücklich die Erlaubnis erteilt, drei seiner märchenhaften Bronze-Schöpfungen (zwei Schildkröten und eine Schelmenpaar-Doppelfigur) von einem Brunnen in Amboise/Frankreich ein zweites Mal (in Paris) gießen zu lassen und für den Brunnen in Brühl, der von Paul Georg Custodis entworfen und vom Brühler Steinmetzmeister H. L. Blondiau meisterhaft gestaltet wurde, zu verwenden.

Paul Georg Custodis erläutert darüber hinaus in seinem Artikel ausgiebig die Überlegungen und Absichten, welche man mit der Gestaltung und Funktion des Brunnens im Hinblick auf seine Einbindung in die später auszuweitende Fußgängerzone hegte (s. BrHbl. 28. Jg. Nr. 3, Juli 1971, S. 21 f.).

Anmerkung der Schriftleitung: Die Einweihung der beträchtlich (auf 600 m Länge) erweiterten Fußgängerzone zwischen Stern und Burgstraße sowie des neuen Rathauses im ehemaligen Franziskanerkloster erfolgte bekanntlich im Oktober 1987 (vgl. dazu Hans Adloff, Brühl im Wandel. In: BrHbl. 45. Jg. Nr. 1, Januar 1988, S. 1).

Unmittelbar dem Artikel von Paul Georg Custodis folgend berichtet Jakob Sonntag unter dem Titel „Der Max-Ernst-Brunnen hatte einst einen Vorgänger“ über eine urkundlich bezeugte, zeitgenössisch als „Springbrunnen“ bezeichnete Anlage. Dieser von den Klosterbrüdern intensiv genutzte, zu Anfang des 19. Jahrhunderts offenbar jedoch versiegte Brunnen muss sich ebenfalls vor dem Kloster und demnach ganz in der Nähe des neuen Brunnens befunden haben (vgl. BrHbl. 28. Jg. Nr. 3, Juli 1971, S. 22).

Zwei Jahre später führt der damalige Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher in seinem in den Heimatblättern veröffentlichten Referat „Thema: Kulturpolitik in Gemeinden“ im „Kapitel 2. Förderung der bildenden Künste“ u.a. aus ... „Sie alle wissen, daß der große Sohn Brühls kein Geringerer ist als der weltberühmte Surrealist Max Ernst. Zu Ehren dieses großen Mannes wurde vom Rat der Stadt aus Anlaß des 80. Geburtstages das Max-Ernst-Stipendium ins Leben gerufen. ... Und nicht zuletzt darf auch die eigene Kunstsammlung der Stadt hervorgehoben werden, die mit Werken von Max Ernst reich bestückt ist und natürlich der Öffentlichkeit jährlich präsentiert wird“. ... (s. BrHbl. 30. Jg. Nr. 3, Juli 1973, S. 18-20, bes. 18).

In der Rubrik „Wissenswertes aus Brühl“ veröffentlichte Jakob Sonntag die den Brühler Pressenotizen –BPN– entnommene Nachricht, dass das Guggenheim-Museum in New York für eine vom 14. Februar bis 20. April 1975 in New York laufende und vom 15. Mai bis 18. August desselben Jahres in Paris geplante Ausstellung *fünf frühe Werke von Max Ernst* aus den Jahren 1908 bis 1913 beigesteuert habe (s. BrHbl. 32. Jg. Nr. 2, März – muß heißen: April – 1975, S. 15).

Oben (S. 39) wurde bereits mitgeteilt, dass die bronzenen Figuren des Brühler Max-Ernst-Brunnens Zweit-Abgüsse von Vorbildern sind, deren Originale einen Brunnen in Amboise an der Loire/Frankreich schmücken.

Über diesen im Vergleich mit dem Brühler relativ aufwändigeren Brunnen und seine Figuren berichtet Dr. Wilfried Hansmann unter dem Titel „Das Urbild des Brühler Max-Ernst-Brunnens in Amboise (Frankreich)“ und zitiert Max Ernst u.a. mit einem Ausspruch, der die ganze Vielseitigkeit dieses wahrhaft großen Künstlers erkennen lässt: „Wenn ich mit der Malerei in eine Sackgasse komme, was immer wieder passiert, bleibt die Skulptur als Ausweg übrig: denn die Skulptur ist noch mehr ein Spiel als die Malerei“ (s. BrHbl. 33. Jg. Nr. 3, Juli 1976, S. 22).

In der Rubrik „Laufende Chronik“ der Brühler Heimatblätter erschien im Jahre darauf unter dem Titel „Brühl ganz groß in Japan“ eine kurze Notiz über eine außerordentlich erfolgreiche, am 10. Juli im Modern Art-Museum der Präfektur Kobe/Osaka zu Ende gegangene Max-Ernst-Ausstellung, die ca. 35.000 Besucher zählte. In einem vom Goethe-Institut arrangierten Rahmenprogramm wurde dabei auch die Geburtsstadt des Künstlers mit großformatigen Farbphotos, Prospekten, Bildbänden und Kurzfilmen ins beste Licht gerückt (vgl. BrHbl. 34. Jg. Nr. 4, Oktober 1977, S. 34 f.).

In seiner Festrede anlässlich der Einweihung des Max-Ernst-Kabinetts am 06. März 1980 befasste sich Dr. Wilhelm Josef Schumacher ausführlich mit "Max Ernst und Brühl" und brachte gleich zu Beginn seine spürbare Erleichterung zum Ausdruck, indem er sagte: „Max Ernst und Brühl ist im Leben von Max Ernst doch noch ein Thema geworden; denn eigentlich hätte es mit dem Wegziehen des genialen Künstlers aus seiner Geburtsstadt, mit seiner Abnabelung von seiner Familie seine Bewandnis gehabt. Aber es ist dann doch anders gekommen.“ ...

Die folgenden, chronologisch geordneten sowie mit eigenen Eindrücken und Einschätzungen kommentierten Ausführungen des damaligen Stadtdirektors sind für jede/jeden höchst lesenswert, die/der sich näher über die z.T. für beide Seiten mühsamen Entwicklungen im Verhältnis des Künstlers zu seiner Vaterstadt kundig machen will. Dr. W. J. Schumacher beendete seine Rede mit der klaren Aussage, dass die neu geschaffene Institution nicht ungehemmt, sondern gezügelt der Sammlerleidenschaft nachgehen solle: ... „Ziel ist es, Originale, Unikate aus der Zeit bis zum 1. Weltkrieg zu sammeln, in einer Zeit, als Max Ernst noch Brühler war. Und damit rundet sich auch der Kreis: Max Ernst und Brühl“ (s. BrHbl. 37. Jg. Nr. 2, März - muß heißen: April - 1980, S. 10 f.).

Besonders aufschlußreich und unbedingt lesenswert ist ein sehr ausführlicher Artikel des damaligen Direktors des bis dato



- Ausgewählte Speisen und Getränke
- Kinder- und seniorenfreundliche Speisekarte
- Kalte und warme Buffets (auch ausser Haus)
- Gesellschaftsräume für Konferenzen und Festlichkeiten
- Biergarten
- Vier moderne Kegelbahnen
- Ausreichend Parkplatz für PKW und Busse

Öffnungszeiten: 11.30-14.30, 17.00-24.00 Uhr
 Warme Küche bis 22.30 Uhr
 Kein Ruhetag

Brühler
Schloßkeller

Das Restaurant für Jung und Alt im Zentrum Brühls
 M. MGUEDMINI · T. JERTILA
 Kölnstraße 74 · 50321 Brühl
 Telefon 0 22 32 / 70 06 75 · Fax 0 22 32 / 70 06 75

„Städtischen Gymnasiums“, Hans Adloff, der sich unter dem Titel „Max-Ernst-Gymnasium“ eingehend mit der am 02. April 1981 (aus Anlass des 90. Geburtstages von Max Ernst) erfolgten Umbenennung der Schule befaßt (s. BrHbl. 38. Jg. Nr. 3, Juli 1981, S. 17-19).

Hans Adloff erläutert ausgiebig Beweggründe und Alternativen für die individuelle Namensgebung, welche schon bei der Grundsteinlegung des neuen Schulgebäudes am Rodderweg im Jahre 1964 diskutiert worden war. Er begründet plausibel, warum die Bindung an eine historische Persönlichkeit – wie bei vielen anderen Gymnasien auch – und damit die Überwindung einer gewissen Anonymität, letztlich allgemeine Zustimmung fand.

Hans Adloff schreibt u.a. ... *„Der Wunsch, dem Gymnasium der Stadt Brühl einen persönlichen Namen zu geben, traf sich mit dem Wunsch, den in Brühl geborenen Künstler Max Ernst zu ehren“*. ...

Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf Passagen der Festrede, die Bürgermeister Wilhelm Schmitz während des Festaktes am 02. April 1981 in der Aula des Gymnasiums hielt. Der Bürgermeister erläuterte darin noch einmal, ... *„warum es etwas länger gedauert hat, bis die Mißverständnisse, Vorwürfe und Betrübnisse“* ausgeräumt waren und wies mit Recht darauf hin, daß viele Städte mit den großen Söhnen aus ihren Mauern ihre Schwierigkeiten gehabt haben oder heute noch haben“. ...

Hans Adloff bemerkt weiter: *„Wenn nun die Stadt Brühl am 90. Geburtstag von Max Ernst der Schule, an der dieser im Jahre 1910 seine Schulzeit mit dem Abitur abgeschlossen hat, seinen Namen gegeben hat, dann ist dies nicht nur eine angemessene Würdigung seiner Person, sondern auch eine bedeutsame Akzentsetzung für die zukünftige Arbeit an dieser Schule“*. ...

Interessant ist in diesem Zusammenhang der dem Artikel von Hans Adloff beigegebene Faksimile-Abdruck des Reifezeugnisses von Max Ernst, das für das Fach „Zeichnen“ den Eintrag *„Er hat nicht teilgenommen“* enthält.

Hans Adloff bezieht sich außerdem in wesentlichen Punkten auf den von Professor Dr. Werner Spies, den Biographen und intimen Kenner von Max Ernst, gehaltenen Festvortrag. Dieser charakterisierte besonders treffend die hervorstechenden Eigenschaften und Fähigkeiten des großen Menschen und Kunstschaffenden Max Ernst, wenn er u.a. sagte.... *„Max Ernst blieb sein ganzes Leben ein Lernender, ein Aufnehmender. Viele Stunden verbrachte er täglich mit Lesen, auf deutsch,*

auf französisch, auf englisch. Dabei beschränkte er sich nicht auf belletristische Texte. Naturwissenschaftliche Schriften, philosophische Werke, Probleme der Logik, der Sprachphilosophie, all' dies fand Eingang in einen der unruhigsten, hungerrigsten Geister, die unser Jahrhundert gekannt hat.... Es gibt keinen anderen Künstler, der auf derartig spielerisch-ernste Weise dank einer völlig neuen Kombinatorik Wissen in eine Bildsprache umgesetzt hat“.... Zusammenfassend bezeichnete Professor Spies Max Ernst als einen *„Zauberer der kaum spürbaren Verrückung“*.

Vorbehaltlose Zustimmung verdient – gerade auch vor dem Hintergrund der jüngeren Entwicklungen – die abschliessende Aussage von Hans Adloff: *„Auch wer dem Werk von Max Ernst und seiner Person noch kritisch gegenübersteht, muß es für gut und wichtig halten, wenn eine Schule den Namen eines Künstlers trägt, damit man nicht vergißt, neben der Ausbildung des Intellekts eines Schülers auch die für sein Menschsein vielleicht sogar wichtigere Seite des Musisch-Schöpferischen zu entwickeln“*.

Im Jahre 1983 äußerte sich Dr. Wilhelm Josef Schumacher – schon im Vorgriff auf das zwei Jahre später anstehende Stadtjubiläum – in seinem Artikel *„Brühl's Zukunft. Wohin geht die Fahrt?“* ausgiebig zum Stand und zur Zielplanung in allen Sparten der Brühler Stadtentwicklung (s. BrHbl. 40. Jg. Nr. 2, April 1983, S. 13-15). U.a. stellte er fest... *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Ein bißchen Kultur muß es schon sein, zumal in einer Stadt, die sich ihrer 700jährigen Geschichte verpflichtet fühlt“*....

Anschließend ging er auf die kulturelle Entwicklung in Brühl ein, nannte die verschiedenen Möglichkeiten, Kultur zu vermitteln und führte u.a. aus: ...*„Daneben wird die Galerie am Schloß für große Ausstellungen genutzt werden; Ausstellungen, die – anders als die Informationsausstellungen im Informationszentrum und die Ausstellungen heimischer Künstler in der Orangerie – Bezüge aufzeigen sollen zum Werk von Max Ernst, dem weltberühmten Künstler und Sohn der Stadt Brühl. Nur seinem Werk und dessen Darstellung dient das Max-Ernst-Kabinett, in dem mit wissenschaftlicher Hilfe didaktische Wechelausstellungen vom Kulturamt vorbereitet und veranstaltet werden; Ausstellungen, die in interessierten Kreisen inzwischen großes Interesse hervorgerufen haben“*....

Anfang 1985 veröffentlichte Hans Adloff unter dem Titel *„Der Bundespräsident besucht die Stadt Brühl“* einen Artikel zu dem Ereignis vom 15. Oktober 1984 (s. BrHbl. 42. Jg. Nr. 1, Januar 1985, S. 1 f.). Darin hob er besonders hervor, dass

Fachliche Beratung
Erstklassiger Service
Vielseitiges Sortiment

über  80 Jahre



**Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen**

Rasky
ELEKTRO

Wir sind für Sie da:
Mo.-Fr. 9.³⁰-19.⁰⁰
Samstags 9.³⁰-14.⁰⁰
Mittags durchgehend geöffnet

Parkplatz
Feuerwehr

P1

Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 42 26 78 · Fax 4 61 64

P2

Parkplatz
Janshof

Richard von Weizsäcker und seine Frau Marianne die Stadt als erstes Präsidentenpaar offiziell besuchten, bevor von Ihnen auf Schloß Augustusburg der erste Staatsgast empfangen wurde.

Im weiteren Bericht über das Programm und den Ablauf des Besuches erwähnte Hans Adloff u.a. ausdrücklich: ... „Auch das Geschenk der Stadt Brühl, ein Buch über Max Ernst, war für ihn Anlaß zu besonderem Dank, da er, wie er sagte, dank Anleitung durch seine Frau zum Werk von Max Ernst seit langem Zugang gefunden habe“....

Im folgenden Heft der Heimatblätter nahm der Schriftleiter Hans Adloff Bezug auf das offizielle Veranstaltungsprogramm „700 Jahre Stadt Brühl. Eine Stadt erlebt ihre Geschichte“ und zitierte daraus Passagen zu den einzelnen Epochen (vgl. BrHbl. 42. Jg. Nr. 2, April 1985, S. 9-12). Unter „Brühl heute“ ist zu lesen: „21. (muß heißen: 02.) April 1891: Max Ernst erblickt das Licht der Welt im Hause Schloßstraße 21. Brühls berühmtester Sohn ist geboren. Schon bald spiegelt sein Schaffen das Aufbrechen einer ganzen Zeit wieder. Nach dem ersten Weltkrieg kehrt der junge Künstler seiner Heimatstadt enttäuscht den Rücken. Die Kleinstadt wird dem Genie zu eng. Erst Anfang der 70er Jahre besucht der bahnbrechende Surrealist Brühl zum Zeichen der Versöhnung“. ...

Unter dem Titel „Kunst – die Fähigkeit, Erlebtes zum Ausdruck zu bringen. Will Küpper – Agnes Decker – Ingeborg Sedlmayr-Giesler“ (s. BrHbl. 43. Jg. Nr. 4, Oktober 1986, S. 25-27) stellt Dr. Dr. Erich Heck Max Ernst an den Anfang und das Ende seiner Betrachtungen und schreibt (sicher mit gutem Grund und vollauf berechtigt) zunächst: „Wenn von Brühler Künstlern die Rede ist, fällt unweigerlich der Name Max Ernst. In Brühl 1891 geboren, hat er nach dem zweiten Weltkrieg Weltgeltung gefunden und ist auf vielen Ausstellungen gefeiert worden. Das dem Achtzigjährigen in seiner Geburtsstadt Ehrung und Versöhnung geschah, ist in guter Erinnerung geblieben. Seines Oeuvres wird auf mancherlei Weise gedacht und in vielfältigen Bemühungen wird es immer wieder vorgestellt.“

Im Schatten dieses Meisters, eines "der erregendsten Maler seiner Zeit" (Eduard Trier) stehen drei andere Künstler, die in Brühl geboren sind und hier ihre Kinder- und Jugendjahre verbracht haben. Ihrer zu gedenken, gleichsam im Nachklang zum Jubiläumsjahr 1985, ist sicherlich mehr als eine bloße Pflicht, es ist vielmehr eine Freude, sich ihres Werkes zu vergewissern und es anschauen zu dürfen“. ...

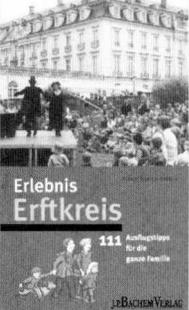
In Ihrem Bericht: 10 Jahre „brühlermarkt“ (s. BrHbl. 44. Jg. Nr. 1, Januar 1987, S. 4 f.) ließ Brigitte Müller vom Amt für

Kultur, Freizeit und Sport der Stadt Brühl die Erfolge dieser seit 1977 laufenden, jährlich wiederkehrenden Veranstaltungsreihe Revue passieren und schrieb u.a. ... „Für den großen Künstlersohn der Stadt wurde 1980 das Max-Ernst-Kabinett eingerichtet, das jährlich wechselnde Studio-Ausstellungen aus der städt. Sammlung präsentiert“....

Unter dem Titel „Ereignisse in Brühl. Pressefotos aus 3 Jahrzehnten von Helmut Weingarten“ präsentierte die Stadt im Juli/August 1987 in der Galerie am Schloß über 200 Fotos, die der bekannte Bildredakteur und Fotoreporter beim "Kölner Stadt-Anzeiger" aus seinem Archiv der Stadt zur Verfügung gestellt hatte. Der Bericht von Hans Adloff zu dieser sehenswerten Ausstellung (s. BrHbl. 44. Jg. Nr. 4, Oktober 1987, S. 30 f.) enthält u.a. ein Bild, das Max Ernst im Kreise von städtischen Vertretern und Gästen im Mai 1971 bei der Einweihung des von ihm mit seinen Kunstwerken ausgestatteten Brunnens (s.o. S. 37) zeigt.

Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher veröffentlichte in den Heimatblättern – wie schon mehrfach in den Jahren zuvor geschehen – im Jahre 1989 wiederum einen sehr ausführlichen Bericht zu allen wichtigen städtischen Belangen, Planungen und Erfolgen; diesmal unter dem Titel „Brühl – ein Dienstleistungszentrum?“ (s. BrHbl. 46. Jg. Nr. 1, Januar 1989, S. 1-7). Im Abschnitt „9. Kultur“ schrieb er u.a.: „Nicht allein das Erbe Clemens August's oder Max Ernst's hat dazu geführt, daß das Kulturleben in Brühl eine bemerkenswerte Entwicklung genommen hat, sondern das Bürgerverlangen hat hier den Ausschlag gegeben“.

Im Jahre 1991 gab es mehrere Veröffentlichungen, die sich – z.T. im übertragenen Sinne – mit Max Ernst befassen; und zwar zunächst die Arbeit von Wolfgang Drösser unter dem Titel „Die Anfänge des Max-Ernst-Gymnasiums“ (s. BrHbl. 48. Jg. Nr. 3, Juli 1991, S. 17-21). Dieser Rückblick betrifft den Zeitraum von 1852 bis 1902 und berührt Max Ernst nur insofern, als dieser zu den ersten Brühler Schülern gehörte, welche ihre gesamte Oberschul-Ausbildung an einer Anstalt erhalten konnten, die alle Möglichkeiten bot. Durch ministerielle Verfügung vom 21. März 1902 wurde nämlich das bisherige Progymnasium zu Brühl als 9-stufiges Voll-Gymnasium anerkannt (siehe dazu Wolfgang Drösser, Die Geburt des Brühler Gymnasiums. In: BrHbl. 59. Jg. Nr. 2, April 2002, S. 9 f. und ebd. 60. Jg. Nr. 1, Januar 2003, S. 4-8, bes. 8). Damals, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, konnte allerdings noch niemand ahnen, was aus dem kleinen Max Ernst einmal werden würde.

NEU € 14,95		Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Erftkreis und den weltbekanntesten Künstler Max Ernst finden Sie bei uns.	info@koehl-buecher.de www.koehl-buecher.de	<h1>Köhl</h1> <h2>Die Buchhandlung vor Ort</h2> <p>50321 Brühl, Kölnstr. 30 und Carl-Schurz/Ecke Mühlenstr. Tel: 02232-94576-0, Fax: 02232-94576-10 50374 Erftstadt-Liblar und 53909 Zülpich 16816 Neuruppin: Der Bücher-Kurier vor Ort</p>
		Außerdem nur noch bei uns lieferbar (Rest der Auflage):		

- Hansmann, Barocke Gartenparadiese früher € 25,- jetzt € 15,-
- Hansmann, Schloss Brühl € 15,50
- Palm, Stefan, Brühl € 15,50
- Der Riss im Himmel, Katalog zur Ausstellung 2001 in Brühl € 15,50

Hans Adloff bezieht sich auf die Feiern zum 125-jährigen Bestehen des Gymnasiums im Oktober 1990 und stellt unter dem Titel: Festschrift „Max-Ernst-Gymnasium“ das aus diesem Anlass erschienene, beeindruckende Werk vor (s. BrHbl. 48. Jg. Nr. 3, Juli 1991, S. 22).

Das in Gemeinschaftsleistung einer großen Zahl von Autoren (unter der Schriftleitung und maßgeblichen Beteiligung von Wolfgang Drösser) entstandene Kompendium behandelt in neun Abschnitten alle wesentlichen Dinge, Umstände und Personen, welche die Entwicklung der Anstalt geprägt haben. Hans Adloff schreibt in seiner Besprechung u.a. ... *„Nicht unerwähnt im Jahre des 100. Geburtstages von Max Ernst soll bleiben, daß in dieser Festschrift mit der Genehmigung der Witwe des großen Künstlers, Frau Dorothea Tanning-Ernst, der erste offizielle Abdruck des Reifezeugnisses des berühmtesten Schülers des Gymnasiums zu finden ist“*. ...

Fritz Wündisch gibt den „Hinweis auf eine Neuerscheinung“ und bespricht das dritte, 144-seitige von Josef Thielen herausgegebene Faksimile-Bändchen mit Ansichtskarten und sonstigen Abbildungen zu Alt-Brühl (vgl. BrHbl. 48. Jg. Nr. 4, Oktober 1991, S. 30). Dazu schreibt er: *„Seit vielen Jahren hat Josef Thielen mit großer Heimatliebe, unermüdlichem Spürsinn und, auch das muß einmal gesagt werden, großen Kosten alte Ansichtskarten und sonstige Erinnerungsstücke an Alt-Brühl zusammengetragen.“* ... Fritz Wündisch führt dann die Vielfalt der Abbildungen auf und bemerkt dann: ... *„Den Abschluß bildet die Wiedergabe einer Postkarte, die Max Ernst im Jahre 1910 gezeichnet und einem Freund geschickt hatte“*. ...

Unter dem Titel *„Max Ernst, die Phantasie und die Schule“* erschien in den Heimatblättern ein Artikel von Lothar Schewe, der bereits in der oben erwähnten Jubiläumsschrift des Max-Ernst-Gymnasiums veröffentlicht worden war. Er erläutert das Verhältnis der Schule zu ihrem großen Namensgeber und den Umgang mit ihm und seinem Werk.

Lothar Schewe schreibt dazu u.a. *„Unsere Schule trägt den Namen des großen Brühler Künstlers, der mit seinem Werk Kunstgeschichte gemacht hat. Daß man unserer Schule gerade diesen Namen gab, war seinerzeit nicht unumstritten. Denn ein Künstler wie Max Ernst ist (oder war) unbequem. Ein Grenzgänger der Phantasie, ein Dadaist und Surrealist, macht manchen Leuten Angst. Sollte an einer Schule gar im Geiste eines solchen Entfesselungskünstlers gelehrt und gelernt werden?“*

Später bemerkt er noch: *„Aufgabe der Schule? ‘Non scholae, sed vitae discimus’, sagte der Römer. Ach ja? Fragt sich nur, was wir unter Lernen, was wir unter Leben verstehen. Denn Lernen im Sinne von Max Ernst ist nicht die Aneignung eines gesicherten Besitzes, sondern der immer neue Aufbruch in das Abenteuer des Geistes. Und Leben ist nicht die Tristesse einer verplanten, einer vermarkteten, einer für immer festgestellten Welt, sondern das freie Feld ungeahnter Möglichkeiten. ... Eine Schule, die den Namen Max Ernsts trägt, hat eine hohe Verpflichtung. Sie verpflichtet uns alle, Lehrer wie Schüler, immer bereit zu sein zu jener kreativen Neugier, die den Menschen auszeichnet und die ihn immer wieder motiviert, aufzubrechen in das große, erregende Abenteuer des Geistes“*. ...

Dieser Sicht der Dinge und Aufgaben kann man durchaus zustimmen, und es wäre zu wünschen, dass dies nicht nur Richtschnur für Lehrende und Lernende am Max-Ernst-Gymnasium, sondern allgemein gültig sein sollte.

Mancher Betrachter mag ein wenig überrascht sein, wenn er ein Werk von Max Ernst zu Gesicht bekommt, das so gar nicht den Vorstellungen entspricht, die man allgemein mit dem großen Künstler verbindet. In diesem Sinne ist der kleine, mit zwei Bildern illustrierte Artikel *„Blick auf Kierberg“* von Willi Frommberger (vgl. BrHbl. 53. Jg. Nr. 4, September – muß heißen: Oktober – 1996, S. 30) höchst interessant und aufschlussreich.

Er stellt darin ein kleines (in den Maßen etwa DIN A 4 entsprechendes) Ölbild vor, das Max Ernst 1909 auf Karton malte. Der Blick vom Daberger Hang auf Kierberg ist in ganz gegenständlicher, duftiger Manier festgehalten und zeigt u.a. das damals gerade erst fünf Jahre zuvor neu entstandene Schiff der Kirche St. Servatius; und zwar noch ohne den 1910 errichteten Turm, der bis heute die Silhouette des Ortes prägt. Der Artikel enthält zudem ein aktuelles Foto Frommbergers. Der Aufnahmestandort ist etwa mit dem identisch, den Max Ernst damals für seine Staffelei wählte und lässt gut erkennen, was sich seither verändert hat.

In seinem Nachruf *„Zum Andenken an Hans Adloff 1916-2002“*.... (s. BrHbl. 60. Jg. Nr. 1, Januar 2003, S. 9 f.) geht Wolfgang Drösser noch einmal auf die Wertschätzung ein, welche der verdiente Schulleiter (1959 – 1981) des Städtischen (seit 1981 Max-Ernst-) Gymnasiums für den großen Sohn der Stadt Brühl hegte. Wolfgang Drösser schreibt: *„Noch kurz vor seiner Pensionierung weist er im Zusammenhang mit der Benennung des Gymnasiums nach Max Ernst, dem großen Brühler Künstler, Schüler der ‘höheren Lehranstalt’, der Schule noch so ganz anders erlebt hatte, in eine ganz neue Richtung“*.

Drösser zitiert dann noch einmal den oben (S. 40) bereits angeführten Satz von Hans Adloff, der besonders treffend dessen pädagogische Grundüberzeugung belegt und dessen Wiederholung hier durchaus am Platze ist: *„Auch wer dem Werk von Max Ernst und seiner Person kritisch gegenübersteht, muß es für gut und wichtig halten, wenn eine Schule den Namen eines Künstlers trägt, damit man nicht vergißt, neben der Ausbildung des Intellekts eines Schülers auch die für sein Menschsein vielleicht sogar wichtigere Seite des Musisch-Schöpferischen zu entwickeln“*. Dies ist, wie Wolfgang Drösser noch einmal betont, *„ein Akzent, dem sich das Max-Ernst Gymnasium bis heute verpflichtet fühlt“*.

Zum Schluss möchte der Verfasser dieses Bekenntnis aufgreifen und es dahingehend erweitern, dass die Verpflichtung gegenüber Max Ernst und seinem faszinierenden Erbe keinesfalls auf das gleichnamige Gymnasium beschränkt, sondern selbstverständlich für alle gelten und verbindlich sein sollte. Dies vor allem auch unter dem Aspekt, dass Brühl demnächst mit dem neuen Max Ernst-Museum um eine kulturelle Institution ersten Ranges bereichert sein wird. ■

Programm für das 4. Quartal 2003

Wichtiger Hinweis:

Alle Saalveranstaltungen finden im Festsaal des Seniorenwohnheimes Wetterstein statt.

Dienstag, 14. Oktober 2003

Lichtbildervortrag von Heinz Breuer über „Südtiroler Höhenwege“

1. Von St. Ulrich zur Marmolata
2. Von Brixen zu den 3 Zinnen
3. Plattkovel und Schlern

Die Dia-Vorträge von Heinz Breuer sind stets sehr interessant und haben uns immer wieder in die herrliche Bergwelt von Südtirol versetzt.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Dienstag, 28. Oktober 2003

Auch in diesem Jahr werden wir wieder eine der vielen **Kriegsgräberstätten** besuchen.

Daleiden im "Deutsch-Luxemburgischen Naturpark", an der Grenze zu Luxemburg, entstand durch Umbettung der Toten von 72 kleinen Friedhöfen aus der Umgebung. Hier ruhen 2.980 Gefallene des Zweiten Weltkrieges. Kreuzwegstationen leiten hin zum Friedhofseingang.

Der Rückweg führt uns durch den „Deutsch-Luxemburgischen Naturpark“ bis in den Hürtgenwald, wo wir in **Vossenack**, im „Alten Forsthaus“, zum Dämmerchoppen einkehren werden.

Abfahrt: 12.30 Uhr Preis: 15,- €

Sonntag, 09. November 2003

Besök beim kölsche Spillverein „Fritz Monreal“. Et weet jespillt:

ET KRANKÖLLICH

E Kölsch Milieustöck en drei Akte vun Ruth Bachem, Heinz Breuer un Albert Monreal. Regie: Albert Monreal.

Nach der Vorstellung „jeht et zum Unkelbach“.

Abfahrt: 15.00 Uhr ab Café Engels Preis: 16,- €

Der Kartenvorverkauf für die Kriegsgräberfahrt und den Besuch beim Spielverein findet anlässlich des Dia-Vortrages von Heinz Breuer, am 14. Oktober 2003, statt.

Dienstag, 11. November 2003

Vortrag von **Dr. Horst Bursch**

"Der romantische Mittelrhein und seine Nebenflüsse in malerischen Ansichten".

Kaum eine europäische Natur- und Kulturlandschaft wie der romantische Mittelrhein zwischen Bingen und Bonn ist so oft Gegenstand der Malerei gewesen. Besonders im 18. und 19. Jahrhundert wurden der Rhein und seine Nebenflüsse von den Künstlern aufgesucht, die malend, zeichnend und in Kupfer stechend die zahlreichen Burgen, Schlösser, Kirchen, Dörfer und Städtchen, die Rebhänge, die Flüsse, Bäche und Wälder darstellten. Namhafte Künstler wie William Turner, Clarkson

Stanfield, Christian Eduard Boettcher oder Caspar Scheuren sind ebenso vertreten wie der erst kürzlich „entdeckte“ Neoromantiker Nicolai von Astudin und der damalige Bonner „Hausmaler“ Carl Nonn.

Zahlreiche Dias vermitteln einen lebendigen Eindruck von der künstlerischen Vielgestaltigkeit, mit welcher Mittelrhein, Nahe, Lahn und Mosel „eingefangen“ wurden. Es ist eine Rheinreise der besonderen Art, denn die Bilder werden zu Motivkreisen zusammengestellt, wobei Geschichte, Kunstgeschichte und Naturerlebnis eine ausgewogene Verbindung eingehen.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Dienstag, 18. November 2003

Ein **Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr.**

Die von unserem Mitglied Julius Genske zusammengestellten und kommentierten Bilder sind sicher für alle interessant und sehenswert, d.h. auch für diejenigen, welche nicht an sämtlichen Fahrten teilgenommen haben.

Beginn: 19.00 Uhr Eintritt frei Gäste willkommen

Sonntag, 30. November bis Donnerstag, 04. Dezember 2003

Studienfahrt nach Erfurt, Leipzig und in den „Naturpark Thüringer Wald“.

Standort: Erfurt, im Vier-Sterne Hotel „Dorint“.

Rundgänge und Führungen in Erfurt und Leipzig mit ortskundigen Führern. In Erfurt Gelegenheit, einen der schönsten Weihnachtsmärkte zu besuchen. Außerdem gibt es (ebenfalls mit sachkundiger Führung) eine Rundfahrt durch den – hoffentlich winterlichen – Thüringerwald, mit Halten an den schönsten Punkten.

Mindestteilnehmerzahl : 40 Personen. Es sind noch einige Plätze frei.

Schriftliche Anmeldungen bei:

Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl.

Dienstag, 09. Dezember 2003

Traditionelle Advent- und Nikolausfeier für unsere Mitglieder

"OP HÄ WAL KÜTT ??

Beginn: 19.00 Uhr Einlass: 18.00 Uhr

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann · Am Inselweiher 21 · 50321 Brühl
Telefon 0 22 32 / 4 44 38

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 4 44 38

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülpich, Tel. 0 22 52/41 99

Geschäftsstelle: Gartenstraße 6, 50321 Brühl

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008 212

Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7 725 019

Satz, Litho: typeservice, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32/94 32 33

Druck: Druckerei Legerlotz, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32/5 11 77



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder
Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Ständige
Krippen-
ausstellung
und Weihnachtsschmuck
aus dem Erzgebirge

Orig. Wendt + Kühn-Artikel

Exklusiver
Christbaumschmuck

Gemälde, erlesene
Geschenke, Einrahmungen

5040 Brühl, Uhlstr. 41 – 45, Ruf 0 22 32/4 48 17, P 1 + P 2



**Kunsthandlung
Link** Margareta Link

Modehaus

kamphausen O H G

-Das Mode-Erlebnis-

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt
(Grund- und Vollaussattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

Legerlotz Druck
Buch- und Offsetdruck

Inh. W. Eichen

Telefon 02232/51177

Telefax 02232/5443

Industriestraße 65 · 50389 Wesseling

Entwurf · Grafik

Satz

DTP-Lösungen

Belichtungen

typeservice

von der Idee zum Druck

Tel. 0 22 32 / 94 32 33 · Fax 94 32 34 · info@typeservice.de



Hüte für Sie und Ihn
Damenmode

Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44



Wallstraße 4
50321 Brühl
Tel. 02232 - 4 22 73

Uhlstraße 54
50321 Brühl
Tel. 02232 - 94 95 72

Fax 02232 - 1 28 20

Dachstuhl, Dach und Wand:
alles in einer Hand

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl
Telefon (0 22 32) 4 20 21

Kölner Autorundfahrt



Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth
Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86